

Pepe Escobar: Irans 3 unverrückbare Forderungen – Die neue rote Linie

Sieh das vollständige Interview: <https://www.youtube.com/live/mCeseehHEUU?si=c4duPh80BdAQrhdU>

Folge mir: Substack: https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page

X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

[utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

#Nima

Dieses besondere Treffen war der letzte Schritt auf der Reise, die Arafat unternommen hatte – beziehungsweise der iranische Außenminister – in Sankt Petersburg. Was genau war das, und warum war dieses Treffen so wichtig? Die Iraner wollten die russische Seite auf den neuesten Stand bringen. Sie wollten reden. Wie verstehen Sie das? Bevor der Iran nach Moskau ging, war Araghchi in Islamabad, dann in Maskat, und die letzte Station war schließlich Sankt Petersburg. Was wissen wir darüber?

#Pepe

Also, das war unglaublich sorgfältig geplant, Nima. Man könnte sagen, es war so etwas wie eine kleine Tour durch drei Städte, in verschiedenen Phasen. Araghchi ist zuerst nach Islamabad gereist, um mit den pakistanischen Vermittlern zu sprechen. Was hat er dort gemacht? Im Grunde hat er die zehn Punkte noch einmal bekräftigt – die, die offenbar vom Präsidenten der Vereinigten Staaten gelesen wurden. Und ganz offensichtlich hat er nicht verstanden, was er da gelesen hat. Er hat sogar gepostet, dass er dem im Großen und Ganzen zustimme. Wir wissen nicht, was er tatsächlich gelesen hat – ob es in der Übersetzung verloren ging, ob es nur eine Zusammenfassung war oder ob ihm jemand ins Ohr geredet hat, wer weiß.

Also, Araghchi musste den pakistanischen Vermittlern tatsächlich sagen: Schaut, die zehn Punkte bleiben unsere Position, aber wir verfeinern sie jetzt – in der Annahme, dass es mit den Amerikanern keine Verhandlungen geben wird. Vor allem nicht mit diesen beiden, sagen wir mal, „Dumb and Dumber“, „Tweedledum und Tweedledee“ zusammen mit Kofa Kushner. Und aus iranischer Sicht ist der einzige mögliche Verhandlungspartner von jetzt an: die Eskalation. Nach dem Besuch in Islamabad reiste Araghchi dann nach Oman, wo er persönlich vom Emir empfangen wurde – das war sehr, sehr wichtig. Es gab keine Leaks darüber, worüber sie gesprochen haben, aber man kann sich ziemlich gut vorstellen, dass es auch um die nächste Regelung für die Straße von Hormus ging, die Iraner und Omaner ja bereits gemeinsam vorbereiten. Vielleicht wird es dort, sagen wir, eine Art Mautstation auf der iranischen Seite geben – und eine weitere auf der omanischen Seite.

Schließlich sind das hier keine internationalen Gewässer. Wir müssen es noch einmal sagen: Es sind einundzwanzig Seemeilen – die Entfernung von der iranischen Küste bis zur omanischen Küste. Wenn jedes Land zwölf Seemeilen Hoheitsgewässer hat, ergibt das vierundzwanzig. Ganz einfache Rechnung. Das heißt, ihre Hoheitsgewässer sind größer als die Meerenge selbst. Also sind es ihre Hoheitsgewässer. Damit hat Iran jedes Recht, eine Art Mautstation in der Straße von Hormus einzurichten. Und jetzt sprechen sie mit den Omanis darüber, was in den omanischen Hoheitsgewässern passieren soll. Danach ist er nach Islamabad zurückgekehrt. Er ist nicht direkt nach Moskau geflogen, sondern erst nach Islamabad, weil er die drei zentralen Bedingungen Irans präzisiert hat – die Bedingungen, unter denen es überhaupt noch sinnvolle Verhandlungen geben kann.

Und genau da wird es richtig spannend. Denn sie stellen im Grunde das ganze Schachbrett auf den Kopf. Erstens: Der Krieg muss endgültig beendet werden – mit schriftlichen Zusicherungen, mit schriftlichen Garantien, abgesichert von den großen Mächten. Und wenn es schon in diesen nutzlosen UN-Sicherheitsrat geht, dann eben mit dessen Zustimmung. Zweitens: Wir werden darüber sprechen, was mit der Straße von Hormus passiert. Der Iran wird dort eine neue Struktur einrichten, sehr ähnlich zu der, die es jetzt schon gibt. Sie ist im Grunde bereits vom iranischen Parlament gebilligt worden. Es wird eine Art Mautstation geben – und bezahlt wird in iranischen Rial.

Damit die iranische Währung wenigstens aufhört, weiter an Wert zu verlieren. Und drittens, also in der dritten und letzten Phase, sollten wir anfangen, über ein neues Atomabkommen zu sprechen. Wenn das tatsächlich zustande kommt, würde ich sagen, im besten Fall wäre es eine Art abgeschwächtes JCPOA – das übrigens von Trump selbst zu Fall gebracht wurde. Er wird kein besseres JCPOA bekommen, also keines, das aus amerikanischer Sicht vorteilhafter wäre als das ursprüngliche Abkommen, das 2015 in Wien ausgehandelt und anschließend von den Vereinten Nationen bestätigt wurde. Das ist also die Reihenfolge der Gespräche. Und natürlich, als die Amerikaner das sahen, sind sie völlig ausgerastet. Trump hat es ja ohnehin schon abgelehnt.

Also, das Problem ist, er hat es ja schon abgelehnt. Aber wie wir wissen – wirklich jeder weiß es, ich würde sagen, selbst die Kamele mitten in der Wüste Gobi wissen es – egal, was er tut, es gibt für ihn keinen Ausweg. Er könnte zugeben, dass er eine strategische Niederlage erlitten hat, aber das wird er nie tun. Er kann den Krieg auch nicht neu beginnen, das wäre eine Katastrophe. Selbst seine eigenen Generäle haben ihm gesagt, dass das eine Katastrophe wäre. Oder er versucht, einen Kompromiss zu finden. Aber solange die illegale, tödliche Blockade weiterläuft, sagen die Iraner: auf keinen Fall. Sie reden erst, wenn die Blockade aufgehoben ist. Und Trump sagt im Grunde: Erst müssen wir über das Atomabkommen sprechen, und dann über den Rest. Also, Nima, wir stecken mitten in einer furchtbaren strategischen Sackgasse, und im Moment wissen wir einfach nicht, wie wir da wieder rauskommen sollen.

#Nima

Es sieht ziemlich düster aus.

#Pepe

Nach all dem kam die letzte Etappe der Reise – sozusagen das Sahnehäubchen: Araxi fliegt mit Mirage Airlines nach Sankt Petersburg, mit einem ganz normalen Linienflug. Und auf dem Rumpf des Flugzeugs stand der Titel dieses Flugs – es war der Flug Minab ein-sechs-acht – eine direkte Hommage an die Mädchen, die bei dem sogenannten Zwei-Tap-Tomahawk-Angriff auf die Schule von Minab getötet wurden. Er wurde nicht nur von seinem Amtskollegen, Großmeister Sergei Lawrow, empfangen, sondern auch persönlich von Präsident Putin. Eineinhalb Stunden Gespräche. Viele von uns können sich kaum erinnern, dass Putin jemanden empfängt, der kein Staatsoberhaupt ist – und selbst bei Staatsoberhäuptern ist das selten. Normalerweise dauern solche Treffen eine halbe Stunde, höchstens vierzig Minuten. Hier aber sprach er mit einem Außenminister und dessen Team ganze eineinhalb Stunden. Die Informationen, die wir dazu haben, sind also offensichtlich sehr vage.

Aber das ist es, was ich herausgearbeitet habe – drei zentrale Punkte, die ich in meiner Kolumne betont habe. Einige der Dinge, die Putin gesagt hat, waren wirklich bemerkenswert. Lass mich mal sehen, ob ich die wichtigsten Punkte hier finde, Nima. Ja, hier sind sie. Ich möchte das für dich und für unser Publikum noch einmal hervorheben – wie raffiniert und gleichzeitig scharf wie ein Dolch Putin war, als er sich an Araxi wandte. Punkt Nummer eins: voller Respekt für den Obersten Führer, Ayatollah Mostafa Khamenei. Putin sagte: Letzte Woche habe ich eine Botschaft vom Obersten Führer des Iran erhalten. Und dann sagte er: Bitte, bitte übermitteln Sie meine aufrichtigsten Worte des Dankes. Bestätigen Sie, dass Russland, genau wie Iran, beabsichtigt, unsere strategische Partnerschaft fortzusetzen. Bitte übermitteln Sie dem Obersten Führer meinen Dank für diese Botschaft und meine besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen. Das ist also das genaue Gegenteil davon, wie Ayatollah Mostafa Khamenei von den Amerikanern behandelt wird.

Von Russland aus gesehen ist das purer Respekt. Punkt Nummer zwei: Der Iran kämpft gegen alles. Der ganze Kampf des Iran dreht sich um zwei zentrale Dinge – Unabhängigkeit und Souveränität. Das sind Putins eigene Worte. Wir sehen, wie mutig und heldenhaft die Menschen im Iran für ihre Unabhängigkeit und Souveränität kämpfen. Erstaunlich. Und Punkt Nummer drei, der wirklich entscheidend ist – und ganz offensichtlich bringt das die Amerikaner völlig aus der Fassung, weil es jetzt direkt aus Putins Mund kommt – wir werden alles tun, was unseren Interessen und den Interessen aller Völker in der Region dient. Das bedeutet, er sprach zwar Araxi an, aber eigentlich richtete er sich an alle anderen im Persischen Golf, um sicherzustellen, dass dieser Frieden so schnell wie möglich erreicht wird. Das heißt, Russland ist jetzt direkt in die diplomatische Lösung des Krieges eingebunden.

Und das Letzte, was er gesagt hat, Nima, das war wirklich ein Hammer — das ist Putin in Aktion — du kennst unsere Position genau. Wow. Wenn man das alles zusammennimmt, was sehen wir dann? Erstens: Der Iran hat das Schachbrett komplett umgedreht und zeigt jetzt den Amerikanern, wenn

ihr diese drei Bedingungen nicht erfüllt, wird dieser Krieg nicht enden. Und sie wissen, dass Trump einen Ausweg braucht, dass er will, dass dieser Krieg endet. Dieser Krieg ist in den Vereinigten Staaten extrem unpopulär, und Trumps Umfragewerte sind katastrophal – und sie werden weiter sinken. Und zweitens: Iran und Russland haben der ganzen Welt klargemacht, dass sie gemeinsam nach einer Lösung suchen. Russland steht also hinter dem Iran. Und das kommt direkt von Putin.

Versuch das mal dem Abston-Syndikat zu erklären. Jetzt müssen sie sich nicht nur mit Ayatollah Mostafa Khamenei auseinandersetzen, sondern auch mit Wladimir Putin – wenn sie überhaupt eine Lösung für den Krieg wollen, den sie illegal und mörderisch gegen den Iran begonnen haben. Und genau deshalb, Nima, war diese Reise etwas Besonderes – das war wirklich ein Wendepunkt, ganz ohne Übertreibung. Nein, das war echt. Sie war sehr gut geplant, sehr gut organisiert. Araxi war absolut tadellos. Und am Ende mussten sie natürlich in Russland abschließen – ich würde sagen, um zu zeigen, nicht nur gegenüber dem eurasischen Umfeld, sondern dem gesamten Globalen Süden, dass eines ganz klar ist: Nicht nur Teheran, sondern auch Moskau und sogar Peking, das nur aus der Ferne zugeschaut hat – sie alle sehen, dass das ein Krieg gegen Russland ist.

Eurasische Integration gegen die BRICS, gegen die SCO, gegen den Globalen Süden. Und natürlich muss Russland auf der Seite des Iran stehen. Klar, Nima, all das wird in Washington oder in Warlago nicht akzeptiert werden. Also wissen wir immer noch nicht, wie die amerikanische Reaktion letztlich aussehen wird. Er hat beschlossen, die Seeblockade auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Das bedeutet, er kapituliert nicht – was er durchaus tun könnte. Er könnte einfach den Sieg verkünden und sich zurückziehen. Dann wäre, strategisch gesehen, die Niederlage der Amerikaner für die ganze Welt offensichtlich. Oder er kann den Krieg wieder aufnehmen – was ein absolutes Desaster wäre.

Also hat er beschlossen, die Blockade zu verlängern. Und wir wissen, dass der Rest der Welt, früher oder später, gegen diese Blockade explodieren wird. Diese Blockade kann keine Wochen dauern, geschweige denn Monate. Sagen wir, sie könnte vielleicht noch zwei oder drei Wochen anhalten, höchstens. Danach, wenn die Menschen anfangen, die absolut verheerenden Auswirkungen auf die Weltwirtschaft zu sehen, wird es eine Bewegung geben – eine koordinierte Bewegung, vor allem aus dem Globalen Süden in Richtung Europa –, um das Ganze umzukehren. Und Iran, sie haben wieder einmal die Zeit auf ihrer Seite. Gut, Nima, das ist so ungefähr die Zusammenfassung dieser sehr schicksalhaften Tage zwischen Islamabad, Maskat und Sankt Petersburg.

#Nima

Ich denke, wenn man das Verhalten der Vereinigten Staaten als Land über so lange Zeit im Irak und in Afghanistan betrachtet, dann sieht man, dass sie ihre Agenda in diesen Ländern so lange weiterverfolgen, wie es nötig ist. Und irgendwann entscheiden sie dann, dass dort nichts mehr zu holen ist, und ziehen einfach ab. Das Problem hier, übrigens auch im Zusammenhang mit dem Krieg gegen den Iran, ist, dass die Weltwirtschaft unter enormem Druck steht – ähnlich wie im Fall Israels, vor allem dort. Niemand wusste, wie wichtig die Straße von Hormus tatsächlich ist. Selbst in den Mainstream-Medien, auch in den alternativen Medien, war uns das Ausmaß der Abhängigkeit vor

Beginn dieses Krieges nicht klar. Und jetzt sehen wir, wie stark das die Weltwirtschaft beeinflussen und viele Länder unter Druck setzen kann. Schauen Sie sich Japan an, was dort gerade passiert. Genau deshalb – schauen Sie nach Südkorea. Schauen Sie, was im Moment in Europa geschieht.

Sie sind verzweifelt. Die Lage wird mit der Zeit immer schlimmer. Und das hier ist nicht Irak. Deshalb denke ich, das ist nicht wie Irak oder Afghanistan, wo man zehn oder zwanzig Jahre bleibt und einfach abwartet, was passiert. Das hier ist etwas anderes. Und die Vereinigten Staaten werden in dieser Region nicht bleiben können. Diese Blockade bringt ihnen, ehrlich gesagt, nichts Positives. Meiner Meinung nach hat die USA nichts davon. Im Gegenteil, sie überzeugen die Iraner nur davon, dass die Vereinigten Staaten es mit Verhandlungen oder ähnlichen Gesprächen gar nicht ernst meinen. Deshalb haben die Iraner wirklich das Gefühl, dass die nächste Runde des Krieges bald, sehr bald, beginnen wird. Wie siehst du das, Pepe?

#Pepe

Das ist eine wirklich, wirklich lange Geschichte. Selbst Verbündete der USA verhandeln mit den Iranern, um eine Passage durch die Straße von Hormus zu bekommen. Für Japan und Südkorea ist das natürlich kein Problem – solange ihre Tanker durchkommen, ist alles gut. Andere iranische Tanker zum Beispiel haben schon Wege gefunden, die amerikanische Blockade zu umgehen. Sie fahren sehr nah an den Hoheitsgewässern des Iran, von Pakistan entlang bis nach Mumbai. Das funktioniert. Wenn man innerhalb der zwölf Seemeilen bleibt, greifen die Amerikaner theoretisch nicht an. Viele Tanker kommen so oder so durch. Es ist also keine lückenlose Blockade.

Ab und zu gibt's so eine Hollywood-mäßige Netflix-Produktion, wo die Amerikaner sagen: Wir haben das und das Schiff geentert, die Marines sind an Bord gegangen, und dann musste es wieder zurück. Und dann heißt es, wir hätten einen Fehler gemacht, weil der Sergeant angeblich nach Iran sollte – und dann doch nicht, bla bla bla. Also, das ist einfach ineffizient. Klar ist, sie können unmöglich das ganze Arabische Meer und den südlichen Indischen Ozean überwachen. Das ist völlig ausgeschlossen. Ich würde sagen, sie sind da nur so halbwegs präsent. Und übrigens, niemand hat sich je die Mühe gemacht, wirklich nachzuschauen, wie viele Kriegsschiffe überhaupt im Arabischen Meer und im südlichen Indischen Ozean unterwegs sind – und was die dort eigentlich tun. Stattdessen verlassen wir uns auf CENTCOM und INDOPACOM, und so weiter. Und diese Leute lügen ständig.

Also, wir wissen nicht genau, was da wirklich passiert. Wird das Ganze funktionieren? Nein. Wird es Iran dazu bringen, seine Haltung in Bezug auf die Kontrolle über die Straße von Hormus zu ändern? Auch nicht. Umgeht Iran die Blockade? Natürlich, sie umgehen sie über Land. Iran ist ein Knotenpunkt, nicht nur zur See, sondern auch über Land – und das schon seit unzähligen Jahren. Zum Beispiel: Was haben wir da? Pakistan hat sechs Landkorridore nach Iran geöffnet. Das heißt, Iran kann jetzt sogar Öl transportieren. Natürlich nicht in denselben Mengen, wie wenn man Öl mit Tankern verschifft, aber eine gewisse Menge wird bereits per Bahn über die China-Iran-Verbindung transportiert, die etwa zwanzig Kilometer vor Teheran endet – völlig problemlos.

Sie müssen sich wirklich mehr anstrengen. Natürlich müssen sie einen Weg finden, die technischen Probleme beim Export größerer Mengen Öl per Bahn nach China zu lösen. Aber sie werden einen Weg finden. Die Iraner sind darin Meister – sie können unglaublich gut improvisieren. Außerdem gibt es ja noch Gas, zum Beispiel. Gas kann durch die Pipeline von Turkmenistan nach Xinjiang fließen. Sie können mit Turkmenistan Tauschgeschäfte machen und zusätzliches Gas über diese Leitung direkt nach Westchina exportieren. Es gibt also andere Möglichkeiten. Das sind Produkte, die von China nach Iran gelangen müssen. Und das ist jetzt kein Problem mehr, weil Pakistan sechs Landkorridore freigegeben hat. Zum Beispiel standen, ich glaube, mindestens dreitausend Container in Karatschi fest. Sie konnten sich nicht weiterbewegen.

Jetzt transportieren sie im Grunde chinesische Produkte auf dem Landweg in den Iran. Das heißt, der Iran wird nicht von chinesischen Waren, Produkten oder Gütern abgeschnitten. Es gibt also viele Wege, die Amerikaner auszutricksen, natürlich. Und das Kaspische Meer – das ist komplizierter. Zum Beispiel: Wenn der Iran über das Kaspische Meer Öl verkaufen will, liegt das Problem in der Infrastruktur der iranischen Häfen dort. Du weißt das, Nima – die ist nicht besonders gut. Und das lässt sich nicht in ein paar Wochen ändern. Dafür braucht es auch erhebliche Investitionen. Aber sie können das Kaspische Meer trotzdem nutzen – zum Beispiel Richtung Kasachstan, nach Aktau am Kaspischen Meer, und von Aktau weiter nach China. Das ist auch möglich. In kleineren Mengen, aber möglich.

Ich habe eine zentrale Frage an dich, Nima. Es gibt derzeit eine riesige Menge an Gerüchten und unbestätigten Zahlen, wonach Iran nur noch ein paar Tage hat, bevor die maximale Speicherkapazität erreicht ist – vor allem auf Kharg, aber eigentlich überall. Danach müssten die Ölfelder teilweise heruntergefahren werden. Wie schätzt du das ein, Nima? Denn alles, was wir hören, kommt von EFS und aus Syndikatsquellen, aber nicht aus dem Iran selbst, nicht von offiziellen Stellen wie der National Iranian Oil Company zum Beispiel. Von dort hört man dazu bisher nichts. Sag uns bitte: Steht Iran wirklich in wenigen Tagen vor ernsthaften Problemen, weil keine weiteren Ölvorräte mehr gelagert werden können?

#Nima

Nein. Nichts. Ich mag Ihre Antwort. Nein, nein, das stimmt so nicht. Denn sie hatten diese Erfahrung schon lange, bevor solche Probleme im Iran überhaupt aufgetreten sind. Wegen der Sanktionen gab es Jahre, in denen der Iran kein Öl in andere Länder exportieren konnte. Und sie haben das geschafft. Sie wussten, wie man mit der Situation umgeht – mit den Bohrungen, mit dem Öl, mit dem Gas, mit allem. Sie haben das gemeistert. Sie haben Erfahrung, weil das schon früher passiert ist, wegen der Sanktionen, nicht wegen der Blockade. Deshalb wissen sie – die Ingenieure im Iran, die in diesem Bereich arbeiten – sie wissen, welche Alternativen es gibt und wie sie mit solchen Schwierigkeiten umgehen können, mit plötzlichen Schwierigkeiten, würde ich sagen. Die Blockade

kam für den Iran zwar überraschend, aber nicht so sehr, dass sie für die Iraner unbeherrschbar wäre. Sie wissen, wie sie damit umgehen müssen, denke ich. Und im Moment ist das nicht einmal eines der großen Themen im Iran. Niemand spricht darüber.

#Pepe

Schau dir das an. Genau deshalb ist das ein Schwindel.

#Nima

Sie bewirken einfach nichts.

#Pepe

Nichts, gar nichts. Heißt das also, es ist kein echtes Problem?

#Nima

Sie benutzen diese Art von Rhetorik, Pepe. Es geht dabei nicht nur um dieses eine Thema. Sie wollen den Eindruck erwecken, als gäbe es eine Spaltung in der iranischen Führung, als würden sie sich in Iran gegenseitig bekämpfen. Donald Trump sagt: „Sie haben mich angerufen und gesagt, wir brechen hier zusammen.“ Solche Dinge erfinden sie, weil sie Einfluss nehmen wollen. Im Grunde richtet sich ihre Botschaft an das westliche Publikum – nicht an den Osten, nicht an Iran. Die Iraner wissen, was passiert. Sie kennen die Realität auf dem Schlachtfeld. Sie wissen, wie es um die Energiefrage steht, um die Engpässe, die sie haben. Und sie verstehen genau, wie die Wirtschaft im Moment funktioniert. Sie wissen also sehr genau, was wirklich los ist. Aber ich denke, worüber wir hier eigentlich sprechen, ist das, was im Westen passiert – in den Mainstream-Medien, in der Art und Weise, wie die Trump-Regierung versucht, die Situation für das westliche Publikum darzustellen, meiner Meinung nach.

Ich sehe da keine wirklichen Schwierigkeiten, keine Art von überwältigenden Problemen für den Iran. Natürlich gibt es Herausforderungen für die iranische Wirtschaft, für den Energiesektor – das kann niemand leugnen. Aber sie wissen, wie sie damit umgehen müssen. Genau das ist der Kern des Problems. Und deshalb wird darüber nicht gesprochen – weder in den großen Medien noch in den alternativen Medien im Iran. Viele Leute glauben, der Iran habe nur einseitige Medien. Nein, so ist es nicht. Man findet die schärfsten Kritiker der iranischen Regierung im Iran selbst, sie leben dort, nicht im Ausland. Das verstehen viele nicht, und genau deshalb redet im Iran gerade niemand über dieses Thema. Das ist im Moment einfach nicht das Hauptthema. Das eigentliche Thema für die Iraner ist derzeit, dass niemand offen sprechen kann – weil es um diesen Bruch in der Führung geht, wissen Sie, zwischen der linken und der rechten Seite.

Ich weiß nicht, was in Donald Trumps Kopf vorgeht. Aber diese Leute, die Grundlagen, sie haben unterschiedliche Taktiken, wenn es um Verhandlungen geht, um den Umgang mit den Vereinigten Staaten. Doch die Strategie bleibt dieselbe. Sie wissen, dass niemand den USA erlauben würde, die Straße von Hormus zu kontrollieren. Niemand wird den Iranern mehr etwas vorschreiben. Und wenn sie es wegen der Sanktionen geschafft haben, den Iran so lange unter Druck zu setzen, ihn in bestimmte Positionen zu zwingen – das war keine ernsthafte Position, um den Iran zu etwas zu bewegen –, dann war das nur der Versuch, mit wirtschaftlichem Druck etwas zu erzwingen. Das passiert jetzt nicht mehr. Alle sagen, das reicht. So etwas wird nicht mehr passieren. Das ist das Ergebnis dessen, was Donald Trump bisher im Iran erreicht hat.

#Pepe

Und das zeigt sich daran, wie sie das Spiel drehen. Der wichtigste Punkt, das eigentliche Ziel, ist jetzt nicht – und war es auch nie – das Nukleardossier. Es geht darum, den Krieg endgültig zu beenden, damit er sich nicht wiederholt. Mit Garantien, mit Garanten auf der Ebene großer Mächte wie Russland und China. Danach kann man über Hormus sprechen, und ganz am Ende über ein JCPOA zwei Punkt null. So kann man es sagen. Und Iran kann das tun, weil sie, praktisch gesehen, diesen Krieg gewinnen. Das weiß jeder. Die Amerikaner waren es, die diesen dummen Waffenstillstand wollten. Die Amerikaner versuchen, einen Ausweg zu finden – aber sie schaffen es nicht. Diese strategische Niederlage ist offensichtlich, weil keines ihrer ursprünglichen Ziele erreicht wurde. Da ist es kein Wunder, dass Iran sich selbstbewusst fühlt.

#Nima

Und niemand will mehr etwas, das dem JCPOA ähnlich ist oder ihm auch nur nahekommt. Genau. Das ist der Punkt für die Trump-Regierung.

#Pepe

Ganz genau.